

Die augusteischen Marschlager in Dorsten-Holsterhausen

Von Wolfgang Ebel-Zepezauer

Schlagwörter: Dorsten-Holsterhausen, Kr. Recklinghausen / Augusteisch / Marschlager / Römische Münzen / Keramik / Fibeln / Angriffswaffen

Keywords: Dorsten-Holsterhausen, Kr. Recklinghausen / Augustan / Marching camps / Roman coins / Ceramics / Brooches / Offensive weapons

Mots-clé: Dorsten-Holsterhausen, Kr. Recklinghausen / Époque augustéenne / Camps de marche / Monnayages romains / Céramique / Fibules / Armes offensives

Fünzig Jahre nach der Entdeckung des augusteischen Marschlagers am Nordufer der Lippe in Dorsten-Holsterhausen (*Abb. 1*) konnten in den Jahren 1999–2002 bei systematischen Ausgrabungen die Reste von sieben weiteren römischen Militärlagern festgestellt werden. Daneben entdeckte man auf einem Areal von 15 ha auch Siedlungsspuren des 1.–4. sowie des 8.–10. Jahrhunderts. Die augusteischen Befunde erscheinen für die Geschichte der römischen Okkupation zwischen Rhein und Weser so bedeutsam, daß sie hier noch vor Abschluß der Auswertung vorgestellt werden sollen¹.

Den archäologischen Untersuchungen der Jahre 1952 und 1953 war der überraschende Fund einer Amphore des Typs Ha 71 vorausgegangen². Aufgrund der weitgehenden Überbauung der Fundstelle sowie der beschränkten personellen und finanziellen Mittel blieben die Grabungen auf die Anlage von 114 schmalen Suchschnitten begrenzt. W. Winkelmann und A. Stieren rekonstruierten anhand der im Westen, Norden und Osten in den Profilen beobachteten Spitzgräben ein Marschlager von ca. 54 ha Größe³. Im Süden waren auf dem Werksgelände der ehemaligen Zeche Baldur keine Untersuchungen möglich. Die Lage der 9,15 bis 13,5 m breiten Tore ermittelte Winkelmann offensichtlich mit kleineren Flächengrabungen, von denen jedoch keine Unterlagen publiziert wurden. Der Grabenverlauf in der Südostecke des Lagers mit mehreren kurz hintereinander liegenden Richtungswechseln weicht deutlich von dem aller übrigen bis heute bekannten römischen Lager an der Lippe ab. Da sich hierfür keine geomorphologischen Ursachen erkennen lassen, wäre eine erneute Überprüfung des Befundes nötig, die bisher an der flächigen Überbauung des Areals scheiterte.

Im Sommer 1970 untersuchte H. Aschemeyer bei weiteren Sondagen ca. 1000 m² im Inneren des Lagers. Das Fehlen jeglicher Bebauungsspuren bestätigte die 1953 vorgenommene Interpretation als Marschlager⁴.

¹ Eine Gesamtvorlage in Zusammenarbeit mit Ch. Grünewald, J.-S. Köhlborn und B. Tremmel befindet sich in Vorbereitung.

² W. WINKELMANN, Ein neues Römerlager in Holsterhausen bei Dorsten. *Westfalen* 31, 1953, 47–50. – A. STIEREN, Das neue römische Lager in Westfalen. *Germania* 32, 1954, 165–170.

³ Ebd. 168.

⁴ H. BECK, Mitteilungen über Ausgrabungen und Funde. *Westfälische Forschungen* 23, 1971, 172–179 hier 176.

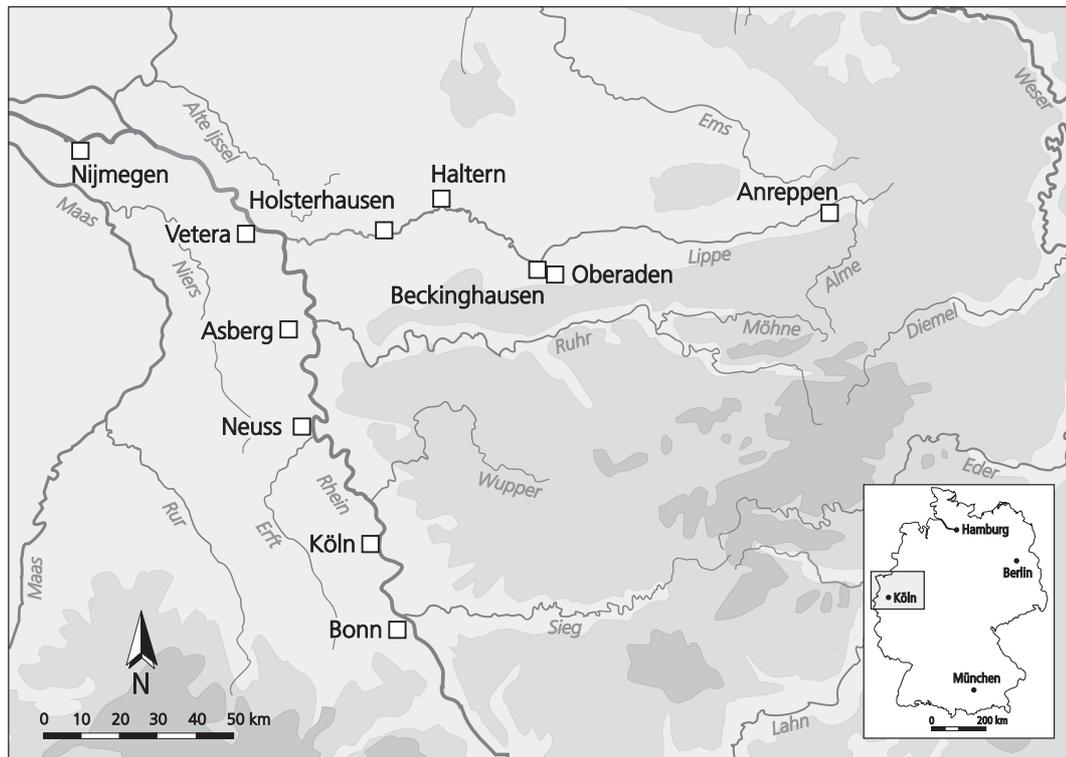


Abb. 1. Augusteische Lager an Lippe und Niederrhein. – M. 1 : 2 000 000.

Anlässlich der Neuverlage der Holsterhausener Befunde verwies S. v. Schnurbein 1981 nochmals auf die Existenz des Grabens eines zweiten Marschlagers im Nordwesten. Tatsächlich konnte im November 1996 bei einer Baustellenbeobachtung ein Spitzgrabenprofil in dem von ihm prognostizierten Verlauf des nördlichen Lagergrabens dokumentiert werden. Von besonderer Bedeutung waren zudem die Hinweise auf einige weitere augusteische Fundstellen, die sich teilweise außerhalb der bekannten Gräben befanden⁵. Es handelte sich dabei vorwiegend um einzeln gefundene Münzen, darunter zwei Lugdunenser Asses der ersten Prägeserie und zwei Aurei des Gaius/Lucius-Typs. Die Zahl der Funde aus den Grabungen der Jahre 1952 bis 1970 blieb so gering, daß mit aller gebotenen Vorsicht nur eine allgemeine Datierung in augusteische Zeit vorgenommen werden konnte⁶. Mangels entsprechender Funde war auch die Identität

⁵ S. v. SCHNURBEIN, Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe. Ber. RGK 62, 1981, 5–101 hier 26–28 Abb. 8.

⁶ J.-S. KÜHLBORN, Dorsten-Holsterhausen. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 401–403. – St. BERKE, Holsterhausen. In: B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 18–20. – M. MÜLLER, Das Marschlager von Holsterhausen. In: J.-S. Kühlborn (Hrsg.), Germaniam pacavi: Germanien habe ich befriedet. Archäologische Stätten augusteischer Okkupation (Münster 1995) 78–81. – J.-S. KÜHLBORN, Die römischen Militäranlagen in Westfalen. In: H. Polenz (Hrsg.), Hinter Schloß und Riegel (Münster 1997) 77–119 hier 104–106.

und Zusammensetzung der hier stationierten Truppen nicht zu klären⁷. Auch die Aufdeckung eines Areals von 5500 m² im Osten des Lagers durch J.-S. Kühlborn und T. Matern 1997 erbrachte nur einige Feldbacköfen und wenige zumeist undatierbare Gruben⁸.

Erst mit dem Beginn umfangreicher Grabungen in den Gemarkungen Koldenfeld und Kreskenhof ab Sommer 1999 bot sich eine völlig neue Befundlage. Die Fundstellen liegen am Rand der pleistozänen Niederterrasse ca. 500 m nördlich des aktuellen Lippelaufes im Südwesten von Holsterhausen (*Abb. 2*). Das ebene Gelände wurde ursprünglich extensiv landwirtschaftlich genutzt und war teilweise modern überbaut. Zwischen den Gemarkungen Koldenfeld und Kreskenhof verläuft von Ost nach West die heute als Radweg genutzte Trasse der ehemaligen Bahnlinie Dorsten-Wesel. Durch verschiedene Versorgungsleitungen, industriellen Sandabbau, Bebauung und schwerwiegende Eingriffe in die Hydrologie infolge des Steinkohlebergbaus wurde die Landschaft seit dem Ende des 19. Jahrhunderts stark verändert. Eine historisch belegbare Furt über die Lippe südlich der Gemarkung Kreskenhof fiel 1925 dem Wesel-Datteln-Kanal zum Opfer. Die Verlegung und Kanalisation des Hammbachs mit entsprechenden Bodeneingriffen östlich und nordöstlich des Koldenfeldes führte 1952 zur Entdeckung des ersten augusteischen Lagers im Ortszentrum.

In der Gemarkung Kreskenhof waren vor Beginn der Ausgrabungen drei Fundstellen der römischen Kaiserzeit bezeugt. Vier 1925/26 beim Sandabbau geborgene spätkaiserzeitliche Urnengräber⁹ lagen ca. 250 m südwestlich des späteren Grabungsgeländes. Die Fundstelle eines 1934 entdeckten Aureus des Gaius/Lucius-Typs konnte in einem Waldstück wenige Meter südlich des Areals lokalisiert werden¹⁰. Als entscheidend erwies sich jedoch das 1964 beim Bau einer Kanalisation angeschnittene Profil eines Spitzgrabens mit Amphorenscherben in der Füllung¹¹. Die Überwachung aller Baumaßnahmen ab 1999 und damit auch die Begründung für die archäologischen Maßnahmen beruhte allein auf diesem Befund.

Noch vor Beendigung der archäologischen Untersuchungen auf dem Koldenfeld im Sommer 2000 wurde in der unmittelbar nach Südwesten anschließenden Gemarkung „Kreskenhof“ eine Wohnbebauung auf einem Areal von 12 ha projiziert. Die absehbare Zerstörung der dort 1999 durch das Gebietsreferat Münster prospektierten Befunde¹² bot den Anlaß zur Ausgrabung des gesamten Areals, die von März 2000 bis April 2002 dauerte¹³.

⁷ Es lag nur ein Schleuderblei vor: TH. VÖLLING, *Funditores im römischen Heer*. Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 24–58 hier 49 Nr. 41 Abb. 29.

⁸ Neujahrsgruß 1998 (Münster 1997) 86.

⁹ Zuletzt: H. POLENZ, *Römer und Germanen in Westfalen* (Münster 1985) 70 f.

¹⁰ RIC 350, Coh. 42; FMRD VI 4050,1. – v. SCHNURBEIN (Anm. 5) 26 Nr. 3.

¹¹ Ebd. 26 f. (hier zu Nr. 1) Abb. 8 Nr. 3.

¹² Neujahrsgruß 2001 (Münster 2001) 83 f.; Neujahrsgruß 2002 (Münster 2001) 71 f.

¹³ Die Finanzierung erfolgte durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe als ehemaligem Eigentümer des Geländes. Für die tatkräftige Unterstützung bei der termingerechten Realisierung sind wir der Stadt Dorsten, der „Dorstener Arbeit gGmbH“ sowie der Firma „Wohnen im Park“ zu Dank verpflichtet.

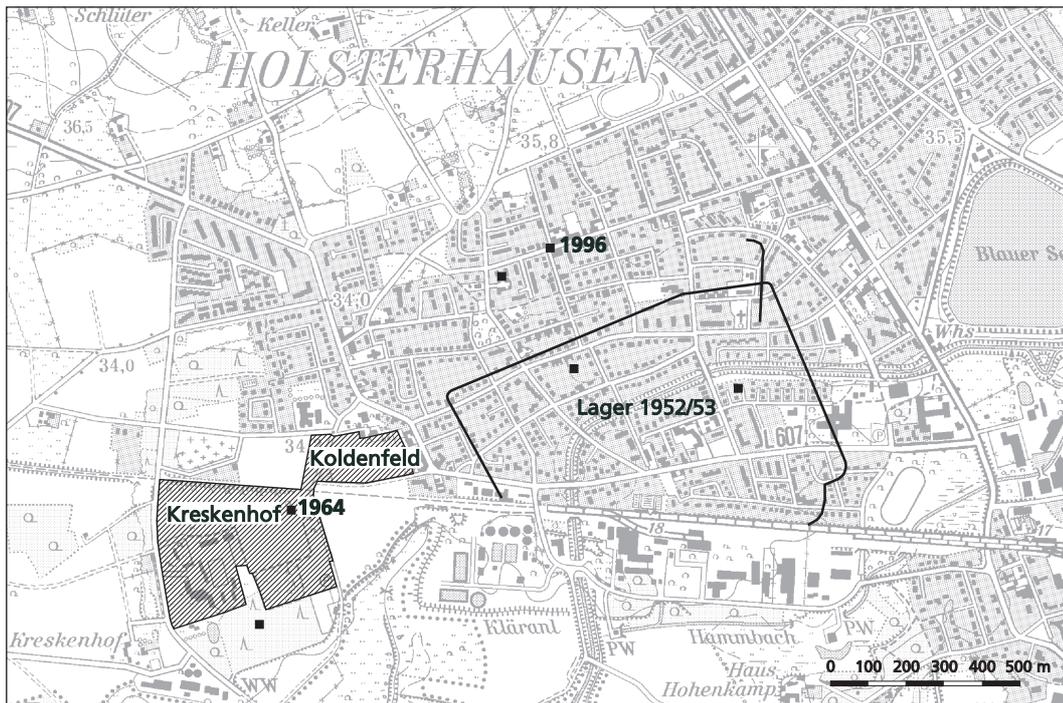


Abb.2. Augusteische Lager in Holsterhausen (1952/53). Grabungsflächen 1999–2002 schraffiert. Quadrate: Einzelfunde bis 1996. – M. 1:20 000.

Aufgrund des engen Zeitrahmens mußte die Grabung ganzjährig mit zeitweise bis zu 50 Mitarbeitern durchgeführt werden¹⁴. Bereits im Vorfeld hatte eine Koordinierung der archäologischen Arbeiten mit den Bauplanungen stattgefunden, die sich bis zum Ende der Grabung bewährte. Das völlig ebene Terrain wies eine sehr lockere Bebauung aus den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts auf. Die Keller der entsprechenden Gebäude sowie die Trassen verschiedener Versorgungsleitungen machten sich als Störungen der archäologischen Befunde bemerkbar. Weitere kleine Befundlücken ergaben sich aus den Bestimmungen des Naturschutzes, der die Rodung einiger Hecken und Gehölzinseln untersagte.

Unter einem dünnen Esch-Boden hatten sich die Befunde im Sand meist gut erhalten, zeichneten sich jedoch erst in 0,8–1 m Tiefe deutlich ab. Über dem gewachsenen Boden befand sich eine etwa 20 cm starke Anreicherungszone mit den Artefakten aus den ehemaligen Laufhorizonten. Aus dieser Schicht stammen mehr als 3500 einzeln eingemessene Funde vom späten Mesolithikum bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts. Im Planum konnten ca. 6000 Befunde dokumentiert werden, die mehrheitlich einer vierphasigen Siedlung der Römischen Kaiserzeit und einer Siedlung des frühen Mittelal-

¹⁴ Besondere Anerkennung verdienen die Grabungsmitarbeiter, namentlich Dr. W. Wienkämper, B. Gerdemann, H. Neumann, G. Rulle und U. Steinborn, die nicht nur den ganzjährigen Grabungsbetrieb aufrecht erhielten, sondern auch mehr als 40 Fachstudenten in die Nutzung von Tachymetern und CAD-basierten Dokumentationssystemen einwiesen.

ters angehören¹⁵. Aus den beiden Jahrzehnten vor und nach Christi Geburt ergaben sich neben den erwarteten Fortsetzungen der Gräben aus dem Koldenfeld zahlreiche neue Befunde, deren Auswertung derzeit noch nicht abgeschlossen ist.

Befunde

Der Gesamtplan der Grabung (*Abb. 3*) läßt zahlreiche Spitzgräben erkennen, die verschiedenen augusteischen Marschlager zugeordnet werden können. Die neuen Befunde bestätigten die bereits für das Koldenfeld vermutete Mehrphasigkeit. Die vielfachen Überschneidungen von Gräben und anderen archäologischen Strukturen boten die Möglichkeit zur Aufstellung einer relativen chronologischen Abfolge der Marschlager. Die älteste und jüngste Phase (Lager A und G) lassen sich bisher nur aus der stratigraphischen Position anderer römischer Befunde zu den Spitzgräben erschließen.

Im Verlauf der Grabungen ergaben sich keine sicheren Indizien für Wallschüttungen hinter den Gräben¹⁶. Gleichwohl müssen sie allein schon zur Ablagerung des Grabenaushubs angenommen werden. Wie die praktischen Erfahrungen während der Ausgrabungen zeigten, erodieren unbefestigte Anschüttungen innerhalb weniger Monate bis zur Unkenntlichkeit. Nennenswerte Planierungen dürften daher bei der Anlage der jüngeren Lager nicht erforderlich gewesen sein. Durch Sondagen südlich der Grabungsfläche war nachzuweisen, daß die Gräben D und E bis an den Abbruch zur Flußauereichten. Die südlichen Gräben beider Lager dürften also der Erosion des Flusses zum Opfer gefallen sein.

Lager A

Zu diesem Lager liegt bisher nur ein indirekter Nachweis in Form zweier Feldbacköfen vor, die vom Graben des Marschlagers B geschnitten werden. Ein zu Lager A gehöriger Graben ließ sich auf den Grabungsflächen der Jahre 1999 bis 2002 noch nicht dokumentieren.

Lager B

Von diesem Marschlager zeugt ein Spitzgraben von durchschnittlich 1,05 m Breite und 0,65 m Tiefe, der auf 249 m Länge von Nordwesten nach Südosten entlang der östlichen Grabungsgrenze verläuft (*Abb. 3*). Etwa in der Mitte des freigelegten Teilstücks befindet sich eine Unterbrechung von 8,4 m Länge, die als Tordurchlaß interpretiert

¹⁵ Diese sich bereits bei der Prospektion abzeichnende Dominanz vor- und frühgeschichtlicher Befunde veranlaßte die fachliche Betreuung und Überwachung des Projektes ‚Kreskenhof‘ durch das Westfälische Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, Gebietsreferat Münster (Dr. Ch. Grünwald).

¹⁶ Ähnliche Beobachtungen wurden auch bei anderen Marschlager gemacht, zuletzt: S. v. SCHNURBEIN / H.-J. KÖHLER, Dorlar. Ein augusteisches Römerlager im Lahntal. *Germania* 72, 1994, 193–203.

werden kann. Spuren von festen Toreinbauten fehlen ebenso wie Hinweise auf eine Holz-Erde-Mauer oder andere dauerhafte Konstruktionen.

Die Füllung des Grabens bestand aus sandigen Schwemmschichten mit wenigen eingelagerten augusteischen Funden, darunter der Boden einer TS-Tasse mit dem Stempel ATTI und Fragmente eines Topfes der Form Ha 57. Neben einem unbestimmbaren As fand sich ein Nemausus-Dupondius der ersten Prägeserie¹⁷.

Der Graben des Lagers B wird an zwei Stellen vom Spitzgraben des Lagers E, zwei Straßengräben und vier Feldbacköfen geschnitten. Anhand der Befunde ist bisher nicht zu entscheiden, ob der freigelegte Graben die westliche oder die östliche Begrenzung des Lagers B bildet.

Lager C

Von Lager C waren die Reste des Grabens von durchschnittlich 1,5 m Breite und 0,7 m Tiefe zu dokumentieren. Es konnten große Teile der Nordfront des 475 m breiten Südost-Nordwest-orientierten Befundes ergraben werden, dazu die Nordost- und Nordwestecke. Der Graben biegt dort jeweils in einem Viertelkreisbogen nach Südosten ab. Die östliche Seite war auf 111 m, die westliche auf 252 m Länge zu verfolgen. Im Westen fand sich zudem eine 10 m breite Grabenunterbrechung. Geht man von einer Orientierung zur Lippe hin aus, handelt es sich um die *porta principalis dextra* dieser Anlage. Wie bei allen übrigen Lagern fehlen auch hier jegliche Indizien für feste Einbauten.

Die sandigen Schwemmschichten der Grabenfüllung enthielten keine genauer datierbaren Funde. Der Graben des Marschlagers C überlagert den südlichen Straßengraben und wird seinerseits von den Gräben der Lager E und F sowie von drei Feldbacköfen geschnitten.

Lager D

Der Spitzgraben dieses Lagers entspricht in seinen Maßen und im Verlauf dem des Lagers C. Im Norden und Osten liegt er etwa 4–4,5 m außerhalb und annähernd parallel zu Graben C. Die Radien der Viertelkreisbögen in der Nordwest- und Nordost-Ecke weichen von denen des Lagers C ab. Im Westen verlaufen beide Gräben in einem spitzen Winkel zueinander. Der Abstand vergrößert sich so bis auf 17 m im Bereich des Tores des Lagers C. Die Länge der Nordfront beträgt 508 m. Im Osten konnten 103 m, im Westen 360 m nachgewiesen werden. Der westliche Graben endet heute im Süden in einem ca. 5,5 m hohen Steilabbruch zur Flußaue der Lippe¹⁸.

¹⁷ RIC 155, RPC 523; variété dite au cimier. Bestimmung durch P. Ilisch, Westfälisches Museum für Archäologie.

¹⁸ Die bisher publizierten Überlegungen zum Lippelauf der Zeit um Christi Geburt müssen damit korrigiert werden: H. LAMPEN, *Insula Durstion?* Lippeverlauf bei Dorsten (Dorsten 1996). – E. BREMER, *Die Nutzung des Wasserweges zur Versorgung der römischen Militärlager an der Lippe*. Veröff. Altertumskomm. Westfalen 12 (Münster 2001) 10 Abb. 10.

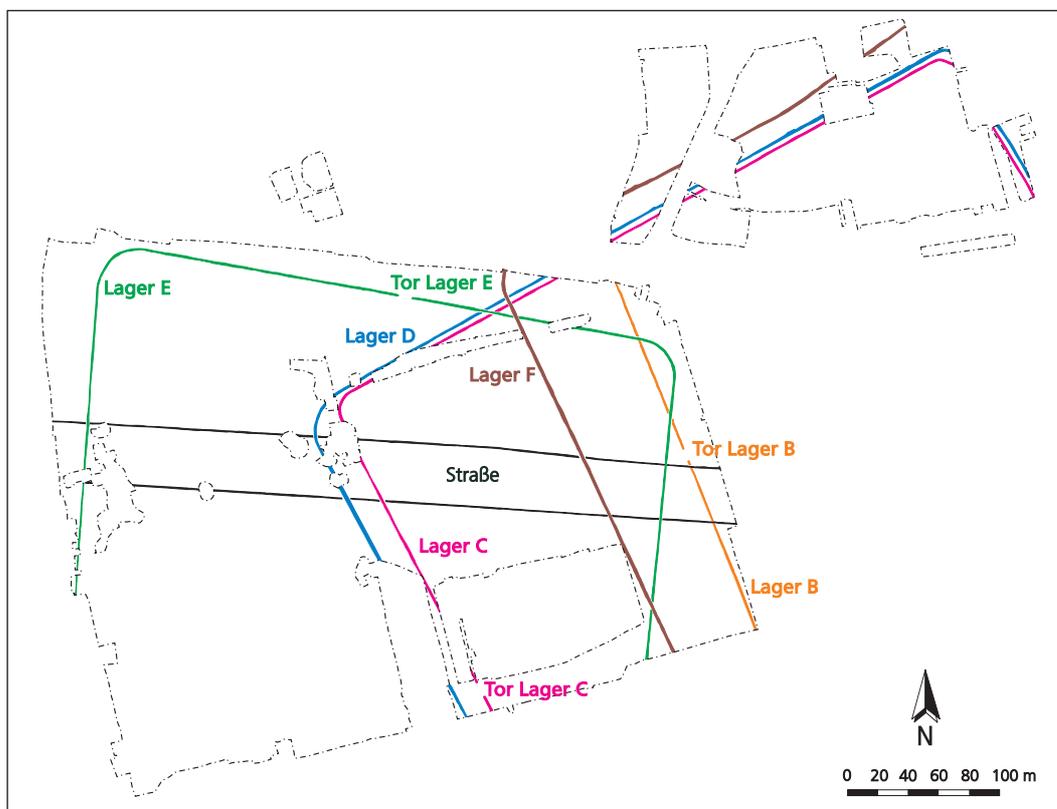


Abb.3. Holsterhausen. Augusteische Spitzgräben in den Grabungsflächen 1999–2002. – M. 1 : 5000.

Aus den sandigen Sedimenten der Grabenfüllung stammen wenige augusteische Funde, darunter das Fragment eines feintonigen Bechers und ein keltischer Quadrans¹⁹. Es ließen sich keine Torunterbrechungen dokumentieren, was möglicherweise durch die beträchtlichen für die archäologischen Untersuchungen nicht zugänglichen Flächen im Grabenverlauf zu erklären ist. Der Lagergraben D wird von den Spitzgräben der Lager E und F geschnitten. Er selbst überlagert die beiden Straßengräben.

Lager E

Von Lager E konnte ein großer Teil der Gesamtfläche ergraben werden. Annähernd Nord-Süd-orientiert waren im Westen 208 m, im Norden 385 m und im Osten, einschließlich verschiedener Sondagen, 321 m Gräben nachzuweisen. Sowohl im Nordwesten als auch im Nordosten biegt der Graben in einem Viertelkreisbogen nach Süden ab. Bei einer Breite von maximal 1,2 m und einer Tiefe von bis zu 0,7 m wies Graben E einen Böschungswinkel von 50° auf (Abb. 4). In der Westfront findet sich eine erhaltungsbedingte Lücke von 10 m. Der Graben war hier durch neuzeitliche Gartenparzellen gestört und auf einer Länge von mehr als 40 m nur noch maximal 15 cm tief

¹⁹ Scheers Cl. II,b. Bestimmung durch P. Ilisch, Westfälisches Museum für Archäologie.

erhalten. Eine 9 m breite Unterbrechung in der Mitte der Nordfront war hingegen intentionell und kann eventuell als *porta decumana* angesprochen werden.

Aus den sandigen Sedimenten der Grabenfüllung stammen der Boden einer TS-Tasse mit dem Stempel ATEI (*Abb. 7,3*) sowie dreizehn Münzen. Neben sieben Nemausus-Dupondien der ersten Prägeserie handelt es sich dabei um fünf Lugdunum I-Asses und einen Denar des Jahres 41 v. Chr.²⁰

Der Lagergraben E schneidet sowohl die beiden Straßengräben als auch die Gräben der Lager B–D. Er wird hingegen von sieben Feldbacköfen und dem Spitzgraben des Lagers F geschnitten. Aus einer Grube über Graben E stammt ein kleiner Hort, bestehend aus 36 Denaren (s. u.).

Lager F

Von diesem Lager konnten 275 m eines 2 m breiten und 1,4 m tiefen Spitzgrabens mit einem Böschungswinkel von 50° dokumentiert werden (*Abb. 3*). Der Graben verläuft zunächst von Südost nach Nordwest, um dann an der nördlichen Grabungsgrenze in einem Viertelkreisbogen nach Nordosten abzubiegen. Vom nördlichen Grabenverlauf konnten 315 m nachgewiesen werden. In den sandigen Sedimenten der Grabenfüllung fanden sich im Gegensatz zu allen anderen Gräben zahlreiche Funde, vor allem Sandalennägel und Keramiksplitter. Zu den neun Münzen zählen fünf Nemausus-Dupondien der ersten Prägeserie, ein keltischer Quadrans und ein im Jahr 12 v. Chr. in Lyon geprägter Denar²¹.

Graben F schneidet die beiden Straßengräben, die Umwehrungen der Lager C, D und E sowie fünf Feldbacköfen. Lediglich ein Brunnen mit römischen Amphorenscherben in der Füllung ist stratigraphisch jünger als Lager F anzusetzen.

Lager G

Der Graben des Lagers F wird von einem Brunnen geschnitten, aus dem augusteische Amphorenscherben geborgen werden konnten. Es handelt sich hierbei um die Fundstelle von 1964, welche den Anlaß für die Grabungen der Jahre ab 1999 bot. Die Scherben waren seinerzeit irrtümlich der Grabenfüllung zugeordnet worden²². Eine komplette Aufdeckung der Fundstelle im Frühjahr 2000 ergab jedoch, daß es sich um Material aus einer Brunnenfüllung handelt, deren Rest noch weitere Scherben dieser Machart enthält. Obwohl zu dieser Phase bisher kein Graben bekannt ist, könnte dieser Befund als Hinweis auf ein jüngstes Lager betrachtet werden.

²⁰ Denar C. Clodius/C.F. Vestalis, Crawford 512/2. Bestimmung durch P. Ilisch, Westfälisches Museum für Archäologie.

²¹ RIC 174. Bestimmung durch P. Ilisch, Westfälisches Museum für Archäologie.

²² So H. Aschemeyer in einem Eintrag in der Fundakte Dorsten-Holsterhausen MKz 4307,3.



Abb. 4. Holsterhausen. Graben E (links) wird von Graben F (Bildmitte) geschnitten.

Straßengräben

Von Ost nach West ziehen zwei schmale Spitzgräben über 441 m in ca. 40 m Abstand parallel zueinander durch das Grabungsareal. Bei einer Breite von 0,8 m weisen sie Tiefen von maximal 0,5 m auf. Intentionelle Grabenunterbrechungen ließen sich nicht nachweisen. Im Bereich der westlichen Grabungskante war eine erhaltungsbedingte Lücke des südlichen Grabens zu bemerken.

Relativchronologisch sind die Gräben zwischen die Lager B und C einzuordnen. Die spärlichen Funde aus den Grabenfüllungen lassen sich nicht genauer datieren. In Anlehnung an die Befunde der Gräberstraße in Haltern und ähnlicher Strukturen in Anreppen werden die beiden Spitzgräben als randliche Begrenzung bzw. Entwässerung einer augusteischen *via terrena* betrachtet. Diese Interpretation wäre allerdings durch geeignete Grabungs- oder Prospektionsmaßnahmen in den östlich und westlich angrenzenden Flächen weiter abzusichern. Sollte es sich tatsächlich um eine Straße handeln, korrespondiert sie mit keinem der bisher bekannten Lager. Es sind Überschneidungen mit allen 1999–2002 aufgedeckten Lagergräben zu konstatieren. Geradlinigen Verlauf vorausgesetzt, gilt dies auch für das 1952/53 entdeckte Lager. Durch ihre relativchronologische Position zwischen den Lagern B und C ergäbe sich zudem eine sehr kurze Nutzungsdauer, die nicht wesentlich über jener der Marschlager gelegen haben dürfte.

Feldbacköfen und Brunnen

Außer den verschiedenen Spitzgräben konnten ca. 280 Feldbacköfen aufgedeckt werden, die sich zwei Grundtypen zuordnen lassen. Neben dem seltenen, aus den älteren Grabungen in Holsterhausen bereits bekannten Typus mit rechteckiger Arbeitsgrube und aus dem lehmigen Boden ausgehöhlten Brennraum dominiert die Form mit ovaler oder länglicher Grube und ebenerdiger oder leicht eingetiefter Lehmkuppel²³. Die Backöfen konzentrieren sich an der *via sagularis* der jeweiligen Lager, kommen darüber hinaus jedoch auch an anderen Stellen vor. Die Einfüllungen der Arbeitsgruben enthielten nur sehr selten Funde, sodaß eine präzisere Datierung meist nicht möglich ist. Für den Typus mit rechteckiger Arbeitsgrube existieren außer Belegen aus den älteren Grabungen im Zentrum von Holsterhausen auch Analogien aus dem Ostlager von Haltern²⁴.

Neben den Feldbacköfen fanden sich noch 30 Brunnen, die mehrheitlich der römischen Nutzungsphase zuzurechnen sind. Nur in wenigen Fällen waren Reste von Faßdauben im Bereich der Einschaltungen zu erkennen. Die Durchmesser liegen bei ca. 0,9 m und entsprechen damit den Beobachtungen in Oberaden. Mit 1,8 bis maximal 3,4 m unter der heutigen Oberfläche erreichen die Brunnen nur geringe Tiefen. Der Grundwasserspiegel wurde von ca. 1,6 m unter Flur im Zuge des Steinkohlebergbaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf heute 5,5 m abgesenkt, wodurch alle organischen Reste vernichtet wurden. Der Fund eines TS-Tellerbodens der Form *Conspectus 11/12* mit dem zweizeiligen Stempel C. MEMM/C.L. MAH in einem der Brunnen gehört in die Drususzeit²⁵. Ein komplett erhaltener Krug der Form Ha 47, ein weiterer Krugboden und ein Nemausus-Dupondius in anderen Brunnen weisen zumindest auf eine augusteische Zeitstellung hin.

Funde

Aus der gesamten Grabungsfläche stammt nur etwa ein Dutzend bestimmbarer Gefäßreste augusteischer Zeitstellung, deren Bearbeitung, ebenso wie die der übrigen Funde, erst begonnen hat²⁶. Neben ca. 2500 Sandalennägeln sind vor allem die wenigen Militaria (*Abb. 6,1–6*) zu erwähnen. Zwei Schleuderbleie und ca. 15 dreiflügelige Pfeilspitzen könnten auf die Anwesenheit von Auxiliartruppen hinweisen. Die Katapultpfeilspitze (*Abb. 6,1*) und das Phallusamulett (*Abb. 6,6*) entsprechen vergleichbaren Funden aus

²³ Vergleichbare Strukturen sind aus Oberaden bekannt: J.-S. KÜHLBORN, 75 Jahre archäologische Untersuchungen im römischen Legionslager Oberaden. *Boreas* 4, 1981, 216–222 hier 218 Taf. 37,5.

²⁴ Neujahrsgruß Münster 2002 (Münster 2001) 86 Abb. 33.

²⁵ Vgl. A. OXÉ/H. COMFORT/PH. KENRICK, *Corpus Vasorum Arretinorum*. *Antiquitas* 3,41 (Bonn 2000) 282 Nr. 1163,1.

²⁶ Die Bearbeitung der Keramik liegt in Händen von Frau B. Tremmel (Westfälisches Museum für Archäologie).

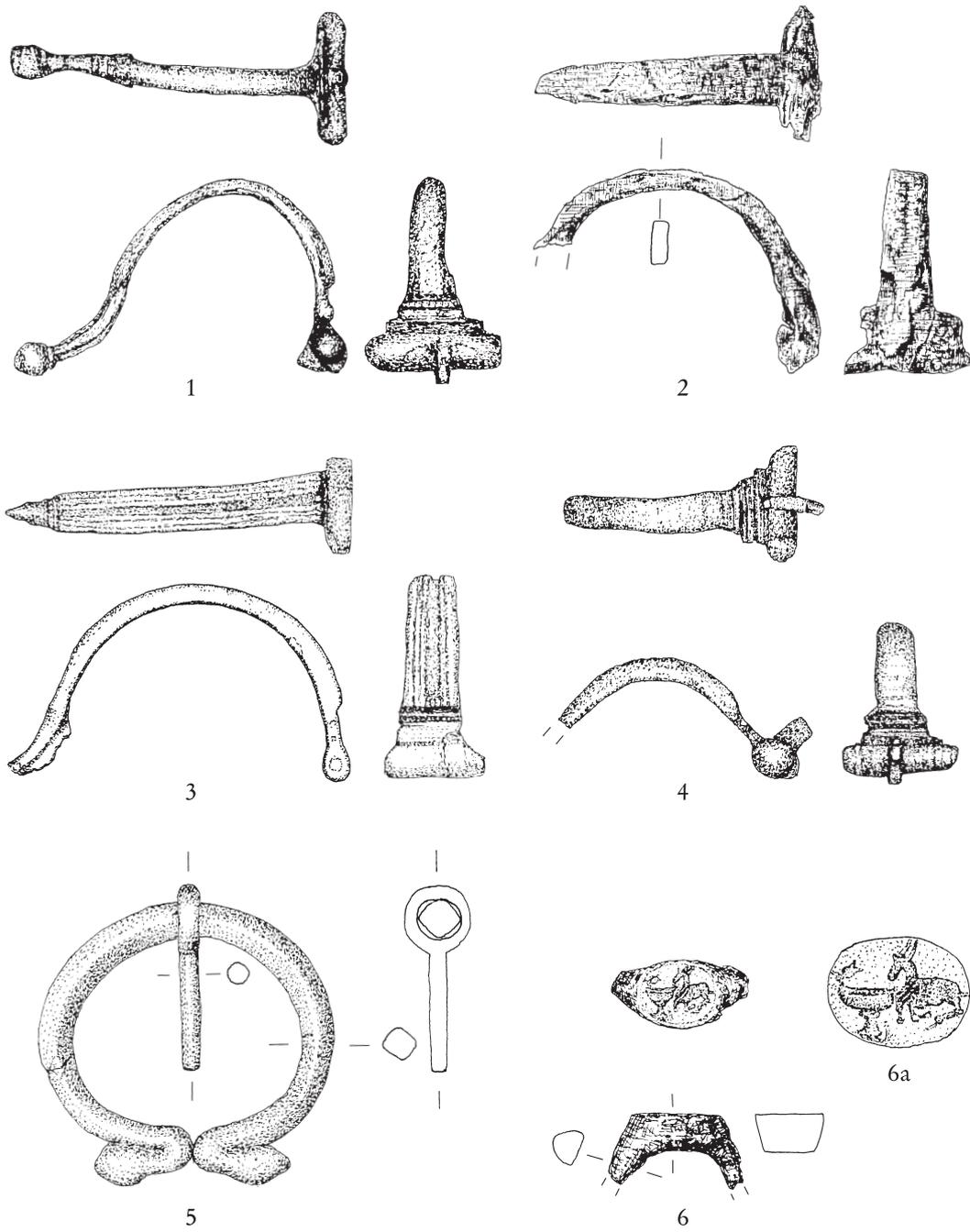


Abb. 5. Holsterhausen. 1–4 Aucissafibeln; 5 Omegafibel; 6 Fingerring. – 1; 6 Eisen; 2–5 Bronze; 6 a Chalzedon. – M. 1:1; 6 a M. 2:1.

Haltern²⁷. Ähnliches gilt für den eisernen Fingerring mit Gemme und die Aucissafibeln (*Abb. 5,1–4.6*)²⁸. Diese Metallgegenstände finden Analogien unter den aus den Lagern Haltern und Oberaden bekannten Funden, ohne daß eine weitere chronologische Differenzierung möglich wäre. Fast alle Kleinfunde wurden ebenso wie die überwiegende Zahl der 220 augusteischen Münzen im Anreicherungshorizont oberhalb der Befunde entdeckt.

Angesichts des derzeitigen Auswertungsstandes wird man mit präzisen Zeitangaben für das insgesamt spärliche römische Fundgut vorsichtig umgehen müssen. Unter den Kleinfunden finden sich vier Aucissafibeln (*Abb. 5,1–4*) der augusteischen Epoche²⁹. Dieser Zeit gehört auch das Fragment einer norisch-pannonischen Fibel des Typs A 237a an³⁰. Zu diesem Stück existiert ein analoger Fund aus Oberaden³¹. Die einzeln gefundene unverzierte Omegafibel (*Abb. 5,5*) repräsentiert zwar eine römische Form, könnte jedoch auch der kaiserzeitlichen germanischen Besiedlung des Platzes ab der Mitte des 1. Jahrhunderts zugerechnet werden³².

Von den wenigen augusteischen Gefäßresten (*Abb. 7,1–3*) sind lediglich die TS-Stempel näher einzugrenzen³³. So ergibt sich – vorbehaltlich eines genauen Stempelvergleichs – für das Stück aus Graben B eine Datierung in die Zeit des Lagers Oberaden. Der Ateiusstempel auf dem Boden einer Tasse der Form *Conspectus 13/14* aus dem Graben E (*Abb. 7,3*) entspricht den Funden aus dem Hauptlager von Haltern, wo ähnliche Stempel allerdings nur auf Platten vorkommen³⁴.

Ein erster Überblick über das Gesamtspektrum der Fundmünzen vermittelt ein differenzierteres Bild³⁵. Von 220 augusteischen Prägungen entfallen allein 99 auf Nemausus I-Stücke, von denen 46 Exemplare halbiert waren. An Gegenstempeln sind siebenmal ein vierspeichiges Rad, sechsmal der rechteckige Stempel IMP (M und P ligiert) und je einmal der Stempel AVC und AR belegt. Die Prägeserien Nemausus II und III fehlen.

²⁷ Zur Identifikation als Katapultpfeilspitze vgl. D. BAATZ, Zur Geschützbewaffnung römischer Auxiliärtruppen in der frühen und mittleren Kaiserzeit. *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 194–207 hier 204 *Abb. 1,1*; B. RUDNICK, Haltern am See. Das Ostlager „In der Borg“. *Bodenaltertümer Westfalens* (im Druck) *Gra 5/4* und *SF 13* (Ha 2000.055/c6 u. Ha 2001.353/c7). – M. MÜLLER, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. *Ebd.* 37 (Mainz 2002) 47 *Taf. 46,516*.

²⁸ *Ebd.* 18 ff.

²⁹ *Ebd.* 24 *Anm. 118*.

³⁰ J. GARBSCH, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 11 (München 1965) 43.

³¹ P. GLÜSING, Frühe Germanen südlich der Donau. Zur ethnischen Deutung der spätlatènezeitlichen Grabfunde von Uttenhofen und Kronwinkl in Niederbayern. *Offa* 21/22, 1964/65, 7–20 hier 13 *Abb. 3,2*.

³² Die augusteischen Omegafibeln weisen zumeist einen profilierten oder verzierten Bügel auf: G. ULBERT, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. *Limesforsch.* 1 (Berlin 1959) 69.

³³ Halterner Kochtöpfe: E. MITTAG, Untersuchungen zu sogenannten Halterner Kochtöpfen aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht (Hrsg.), *Grabung – Forschung – Präsentation*. *Xantener Ber.* 8 (Köln 1999) 201–311.

³⁴ Mit gerader Querhaste im Buchstaben A: OXÉ / COMFORT / KENRICK (*Anm. 25*) 117 *Nr. 267, 75*; freundlicher Hinweis S. v. Schnurbein.

³⁵ Die Detailanalyse der Fundmünzen von Holsterhausen steht noch aus.

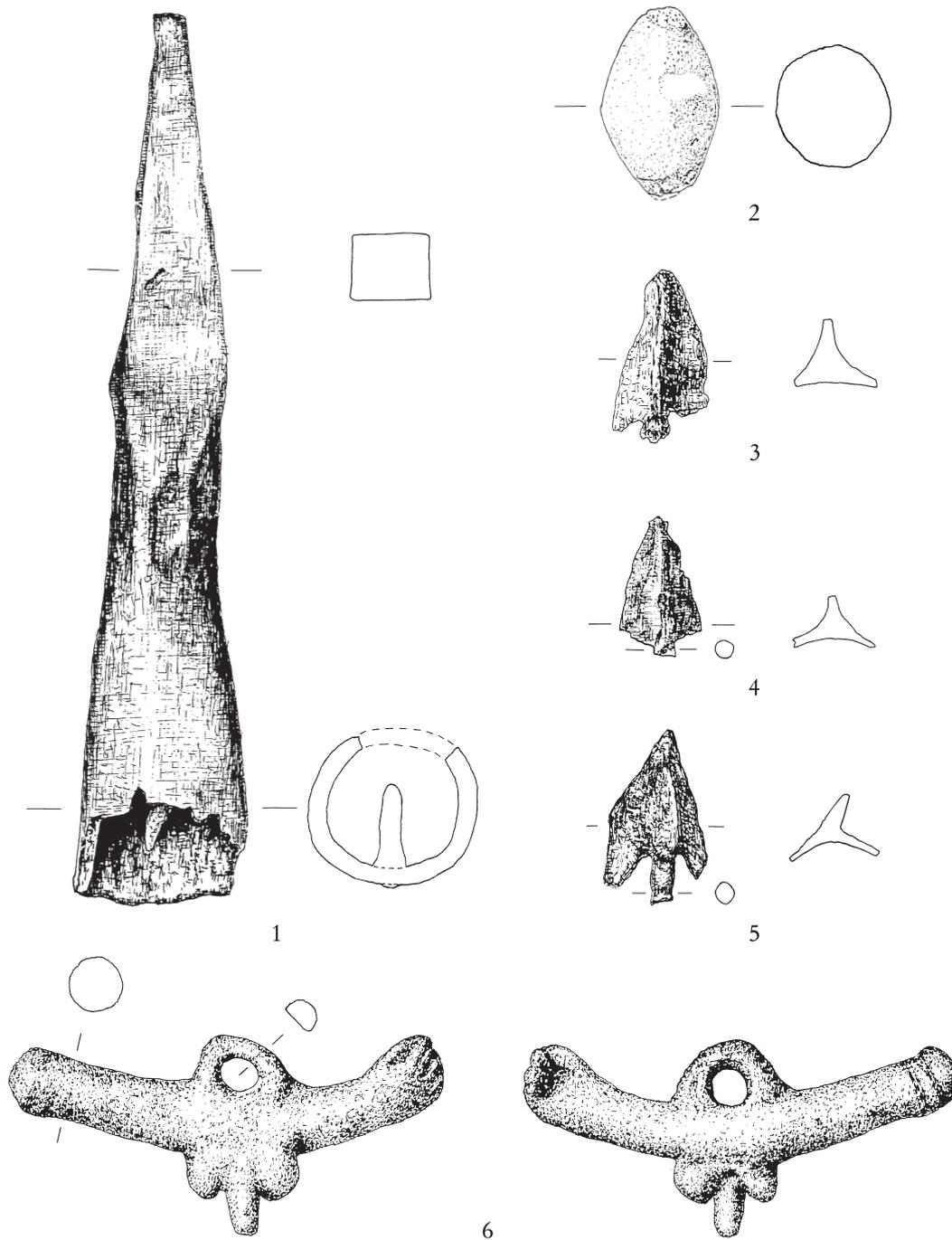


Abb. 6. Holsterhausen. 1 Katapultfeilspitze; 2 Schleuderblei; 3–5 Pfeilspitzen; 6 Amulettanhänger.
1; 3–5 Eisen; 2 Blei; 6 Bronze. – M. 1:1.

Es fanden sich hingegen 20 ältere, stark abgenutzte Asses. Davon stammen fünf aus *Copia*, drei aus *Vienna*, einer aus *Narbo* und vier aus spanischen Prägestätten. Nicht weniger als 14 dieser Münzen waren halbiert. Man wird dieses Geld der Drususzeit (Beckinghausen, Oberaden, Dangstetten) zurechnen können. Die Analogien zu den bisher publizierten Funden aus Oberaden sind augenfällig³⁶. Dies betrifft sowohl die nachgewiesenen Gegenstempel als auch die Rate halbierter Münzen³⁷.

Das Material aus der Zeit des Halterner Hauptlagers bleibt seltener. Die wohl mehrheitlich in diese Zeit datierenden keltischen Kleinbronzen sind mit 18 Exemplaren belegt, und nur 14 Münzen konnten als Lugdunum I-Prägungen identifiziert werden, davon eine mit dem Gegenstempel VAR aus der Füllung des Grabens E. Es liegen außerdem insgesamt drei Münzmeister-Asses vor, die allerdings – ebenso wie die keltischen Kleinbronzen – vereinzelt auch schon in drususzeitlichen Lagern vorkommen³⁸.

Die 18 einzeln gefundenen Silbermünzen bieten ein ähnliches Bild. Neben zwei keltischen Quinaren, drei republikanischen Prägungen sowie neun Stücken der Übergangszeit und einem Legionsdenar fanden sich als jüngste Münzen zwei Lugdunenser Denare des Jahres 12 v. Chr.³⁹ Erneut sind die Parallelen zum Münzspektrum des Lagers Oberaden unverkennbar.

Deutliche Abweichungen weist ein über Graben E entdeckter Denarhort auf. Seine Zusammensetzung entspricht dem von Schatzfunden aus Haltern und Kalkriese, die man eher mit der Endphase der augusteischen Okkupation in Zusammenhang bringen möchte⁴⁰:

- 21 Denare Gaius/Lucius
- 3 Legionsdenare Marcus Antonius
- 1 Denar Octavian (Spanien)
- 11 Denare der Zeit zwischen 109 und 49 v. Chr.

³⁶ P. ILISCH, Die Münzen aus den Ausgrabungen im Römerlager Oberaden. In: J.-S. Köhlborn, Das Römerlager in Oberaden III. Bodenaltertümer Westfalens 27 (Münster 1992) 175–201 hier 178.

³⁷ Die Halbierungsrate korreliert gut mit Dangstetten: G. FINGERLIN, Dangstetten I. Forsch u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986) 18 ff. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß das Material aus Holsterhausen mit Sicherheit aus mehreren verschiedenen Anlagen stammt und nicht als einzelner Fundkomplex ausgewertet werden darf.

³⁸ ILISCH (Anm. 36) 179 f.

³⁹ RIC 174 und RIC 182 (Bestimmung P. Ilisch, Westfälisches Museum für Archäologie).

⁴⁰ Haltern: F. BERGER, Das Geld der römischen Soldaten. In: W. Schlüter (Hrsg.), Kalkriese. Römer im Osnabrücker Land (Bramsche 1993) 211–230 hier 221. – Kalkriese: F. BERGER, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Röm.-Germ. Forsch. 55 (Mainz 1996) 16 ff. – Mit Bedenken gegen die chronologische Verwertbarkeit der Gaius/Lucius-Denare bei der Ermittlung des Verbergungszeitpunktes: R. WOLTERS, Anmerkungen zur Münzdatierung spätaugusteischer Fundplätze. In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Fundmünzen von Kalkriese und die frühkaiserzeitliche Münzprägung. Osnabrücker Forsch. Altertum u. Antike-Rezeption 3 (Möhnesee 2000) 81–117 hier 94 f.; 99. – D. BACKENDORF, Römische Münzschatze des zweiten und ersten Jahrhunderts v. Chr. vom italienischen Festland. Stud. Fundmünzen Antike 13 (Berlin 1998) 157.

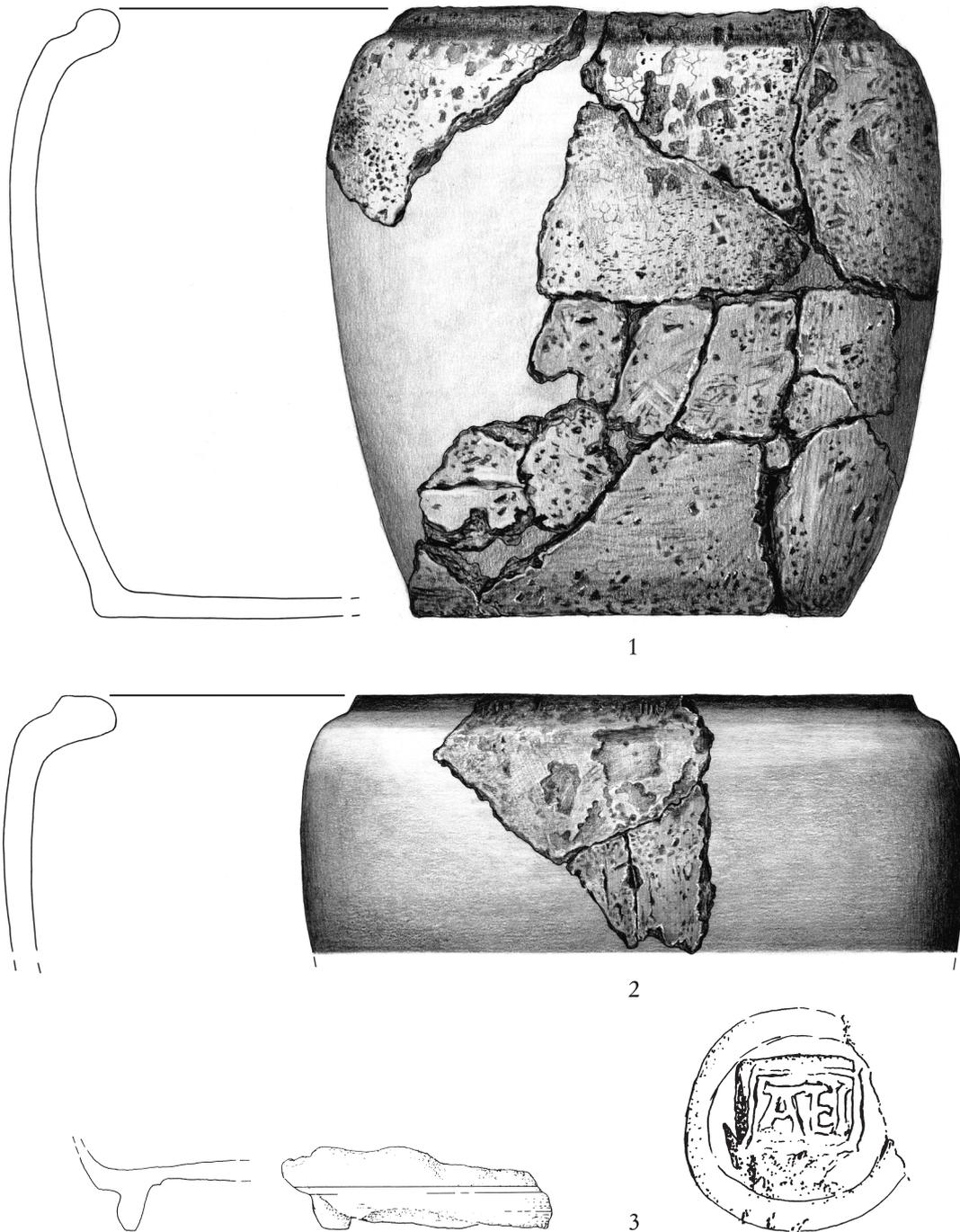


Abb.7. Holsterhausen. 1–2 Fragmente Halterner Kochtöpfe; 3 Boden einer TS-Tasse. – M. 1:2; Stempel M. 1:1.

Sowohl die Münzen der Republik als auch einige der Gaius/Lucius-Stücke⁴¹ wiesen leichte Abnutzungsspuren auf. Der Erhaltungszustand aller Münzen muß trotz der erheblichen Altersunterschiede als gleich bezeichnet werden.

Tendenziell ist die Zeit der Drususfeldzüge im Fundgut besser repräsentiert als die jüngeren Phasen der römischen Okkupation. Trotzdem scheint Holsterhausen bis in die Zeit des Varus ein temporär genutzter Standort geblieben zu sein⁴². Die Zahl der hier angelegten Marschlager kann derzeit mit zehn beziffert werden. Zu den beiden bekannten Strukturen im Ortszentrum kommen die Lager B–F, deren Gräben 1999–2002 entdeckt wurden, dazu indirekte Hinweise auf ein älteres Lager A und eine jüngste Struktur G. Auf einem Luftbild aus dem Sommer 2001 ist schließlich ca. 1,5 km nördlich des Kreskenhofes die Südwestecke eines weiteren Marschlagers zu erkennen. Dessen Lage in mehr als 2 km Entfernung zur Lippe – vergleichbar dem Ostlager von Haltern⁴³ – weist darauf hin, daß auch abseits der Flußniederung mit Neuentdeckungen gerechnet werden muß. Die in der Region häufig anzutreffenden Esch-Böden des Hochmittelalters schränken die Möglichkeiten der Luftbildprospektion stark ein, sodaß man bei der Entdeckung neuer Fundstellen oft auf Zufälle angewiesen bleibt.

Die große Zahl archäologisch nachweisbarer augusteischer Marschlager in Holsterhausen erklärt sich zum einen durch die Verkettung glücklicher Umstände, die schließlich in die größte Flächengrabung Westfalens mündeten⁴⁴. Zum anderen könnte auch die günstige verkehrsgeographische Lage des Ortes am Fluß im Bereich einer Furt eine Rolle gespielt haben. Soweit bisher erkennbar, wurde nie ein fester Ausbau eines der Lager in Erwägung gezogen. Für die Drususzeit war dies nach gängiger Interpretation der Schriftquellen nicht nötig, zudem ließen sich die Standorte am nahen Rhein leichter versorgen. In der Spätphase der augusteischen Okkupation kommt dem nur 18 km lippeaufwärts gelegenen Haltern die entscheidende Position zu. Ein weiteres festes Lager in so geringer Entfernung war militärisch und logistisch anscheinend unzweckmäßig. Die Lager in Holsterhausen stellen so eher den Niederschlag der zahlreichen Truppenbewegungen aus mehr als zwei Jahrzehnten römischer Herrschaft dar. Ihre unerwartet große Zahl weist darauf hin, was andernorts noch unerkannt auf Entdeckung wartet.

⁴¹ Es fanden sich keine Exemplare der von R. WOLTERS, Prägerhythmen, Soldverhältnisse und Geldumlaufgebiete in der frühen römischen Kaiserzeit. Methodische Überlegungen zur Datierung archäologischer Fundkomplexe. In: D. Hopp/Ch. Trümpler (Hrsg.), Die frühe römische Kaiserzeit im Ruhrgebiet (Essen 2001) 47 definierten, erst ab 5 n. Chr. ausgegebenen Gedenkprägung dieses Typs.

⁴² Zum Problem des Nachweises eines jüngsten Zeithorizontes nach Varus wird man aufgrund der bisher in Holsterhausen ergrabenen Befunde und Funde keine Klärung erwarten dürfen.

⁴³ Für diesen Hinweis sowie die Gelegenheit zur Einsichtnahme in die noch unpublizierte Vorlage des Halterner Ostlagers „In der Borg“ (vgl. Anm. 27) bin ich J.-S. Kühlborn und B. Rudnick sehr zu Dank verpflichtet.

⁴⁴ Bisher wurden insgesamt ca. 15 ha untersucht. Im Norden und Süden des Kreskenhofareals stehen eventuell bis 2005 weitere 3 ha zur Ausgrabung an.

Zusammenfassung: Die augusteischen Marschlager in Dorsten-Holsterhausen

200 m westlich der beiden seit 1952 bekannten augusteischen Marschlager in Dorsten-Holsterhausen, Kr. Recklinghausen, konnten zwischen 1999 und 2002 auf einer Fläche von 15 ha mehrere Spitzgräben von mindestens fünf römischen Marschlager (B–F) entdeckt werden. Zwei weitere Lager (A und G) sind aufgrund stratigraphischer Beobachtungen zu erschließen. Neben den Lagergräben und einer in O–W-Richtung verlaufenden 40 m breiten *via terrena* ließen sich Reste von ca. 250 Feldbacköfen feststellen. Die Kleinfunde sowie die 225 Münzen, darunter ein Denarhort, weisen auf einen Nutzungsschwerpunkt zur Zeit der Drususfeldzüge 11–8 v. Chr. hin. Die jüngsten Anlagen waren jedoch zeitgleich mit dem Hauptlager von Haltern.

Abstract: The Augustan Marching Camps in Dorsten-Holsterhausen

200 m west of the two Augustan marching camps known since 1952 in Dorsten-Holsterhausen (district of Recklinghausen) several v-shaped ditches from at least five Roman marching camps (B–F) were discovered between 1999 and 2002 in a 15 ha area. Two additional camps (A and G) remain to be developed on the basis of stratigraphic observations. In addition to the camp ditches and a 40 m wide *via terrena* running from East to West, the remains of approximately 250 field-ovens could be identified. The small finds as well as the 225 coins, which include a hoard of denarii, indicate a peak of exploitation during the Drusus expeditions of 11–8 BC. The youngest camps, however, were contemporaneous with the main camp at Haltern.

C. M.-S.

Résumé: Les camps militaires temporaires augustéens de Dorsten-Holsterhausen

Entre 1999 et 2002, plusieurs fossés en V appartenant à au moins cinq camps militaires romains temporaires (B–F) ont été découverts sur une surface d'environ 15 hectares, à Dorsten-Holsterhausen (Kr. Recklinghausen). Ces fossés sont situés à 200 m à l'Ouest de deux autres camps temporaires augustéens identifiés dès 1952. Les observations stratigraphiques permettent de supposer l'existence de deux camps supplémentaires (A et G). Parallèlement aux fossés des camps et à une *via terrena* large de 40 m et orientée Est-Ouest, les restes d'environ 250 fours ont pu être identifiés. Le petit mobilier archéologique et les 225 monnaies – parmi lesquelles se trouve un dépôt de deniers – indiquent comme principale période d'utilisation l'époque des campagnes militaires de Drusus, entre 11 et 8 avant J.-C. Les installations les plus récentes sont cependant contemporaines du camp principal de Haltern.

S. B.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: K. Ruppel, RGK. – *Abb. 2:* Kartengrundlage TK 25, Blatt 4307 (Holsterhausen); Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Bonn. – *Abb. 3:* W. Ebel-Zepezauer. – *Abb. 4–7:* Westfälisches Museum für Archäologie.